

JULIANE BARTEL MEDIENPREIS 2019

Nominierte Beiträge 2019 Fernsehfilm und Fernsehserie

**„Keiner schiebt uns weg“
88´43 min, Das Erste/WDR**

AutorInnen: Ulla Ziemann und Sebastian Orlac

"Keiner schiebt uns weg" erzählt in 90 Minuten die Geschichte von 3 Frauen Ende der 1970er Jahre, die sich dem Gender-Pay-Gap widersetzen und für ihre Rechte in einer Welt der Gleichstellung von Männern und Frauen eintreten.

Das Missverhältnis wird offenkundig, als sie in einem Fotogroßlabor neue männliche Kollegen anlernen, die binnen kürzester Zeit mehr als sie selbst verdienen. Gegen alle Widerstände ihrer eigenen Männer und der Gewerkschaft erstreiten sie vor dem Bundesarbeitsgericht die Anerkennung ihres Rechts auf gleiche Bezahlung.

Der Film beruht auf einer wahren Begebenheit, die zu einem rechtshistorisch bedeutsamen Urteil des Bundesarbeitsgerichts im Jahre 1981 geführt hat. Ausgekleidet als Sozialkomödie begegnet der Spielfilm dem Thema auf einer humoristischen Ebene und stellt das Ungleichgewicht zwischen Mann und Frau in der Gesellschaft der damaligen Zeit und auf dem Arbeitsmarkt heraus. Wegen des nach wie vor bestehenden Gender Pay Gaps behält er eine zeitlose Gültigkeit.

**„Aenne Burda - Die Wirtschaftswunderfrau“
88´00 und 89´00 min (2-Teiler), Das Erste/SWR**
Autorin: Regine Bielefeldt

Die „Wirtschaftswunderfrau“ Aenne Burda zeigt, wie eine Frau ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt und gegen alle Hindernisse in den 50er Jahren ein Modemagazin aufbaut, das noch heute von vielen Frauen gelesen wird.

Der zweiteilige Spielfilm zeigt, wie eine junge Frau in der Nachkriegszeit zu einer großen Verlegerin aufsteigt und sich den Männern, die sie belächeln, widersetzt.

Durch ihre Durchsetzungsfähigkeit und ihren souveränen Umgang mit der Untreue ihres Ehemannes, der sie durch eine für beide Seiten offenen Ehe begegnet, wird sie zum Vorbild über ihre Zeit hinaus.

Pussy Terror TV (Sendung 2/2019)

43´30 min, Das Erste/WDR

AutorInnen: Claudius Pläging, Carolin Kebekus, Kathrin Paschedag und Jana Fischer

Ein Emoji für Menstruation und eine Luxussteuer auf Hygieneartikel. Karoline Kebekus bricht satirisch eine Lanze für alle Frauen und greift Themen auf, mit denen sich Frauen immer wieder befassen müssen. Dabei bleibt sie konsequent in der weiblichen Perspektive

In ihrer zweiten Sendung im Jahr 2019 thematisiert sie die Diskriminierung von Frauen in unserer Gesellschaft – sowohl im Alltag als auch auf der großen politischen Bühne.

Kebekus erzählt davon, wie Frauen sind und räumt auf sehr humoristische und teils ironische Weise mit Vorurteilen auf, ohne dabei persönlich angreifend zu werden.

Lautlose Tropfen

91´00 min, SAT1

Autoren: Mirko Schulze und Jochen Ketschau

K.O.-Tropfen sind Chemikalien, die frei erhältlich sind und mit denen vor allem Frauen gefügig gemacht werden. „Lautlose Tropfen“ erzählt die Geschichte einer Frau, die sich nach einem Übergriff an nichts erinnern kann.

Der Spielfilm zeigt den Kampf einer Frau, die Opfer von K.O. Tropfen wird und sich danach, auch gegen die Lücken des deutschen Rechtssystems, selbst auf die Suche nach dem Täter macht. Sie schafft es, durch ihre aktive Herangehensweise ihre Würde wiederzugewinnen, die ihr der Täter durch die Degradierung zum Sexualobjekt versucht zu nehmen.

Dabei setzt sich der Film intensiv mit den Folgen, die eine Vergewaltigung unter K.O.-Tropfen für Frauen hat, auseinander. Über die erzählte Geschichte hinaus versteht er es, dem Zuschauer die gesellschaftliche Bandbreite dieses Themas vor Augen zu führen.

Aufbruch in die Freiheit

89´31 min, ZDF

Autorinnen: Andrea Stoll, Heike Fink und Ruth Olshan

Schwangerschaftsabbrüche sind auch im 21. Jahrhundert noch immer ein umstrittenes Thema. Anfang der 1970er Jahre kam zu allem noch die rechtliche Abhängigkeit der Frauen von ihren Ehemännern hinzu.

In „Aufbruch in die Freiheit“ bricht die Familienmutter Erika Gerlach ihre Schwangerschaft aus Not und Überforderung heimlich ab – ohne die Unterstützung ihres Mannes, der auch nach dem Abbruch nichts von ihren Sorgen wissen will. Die Situation eskaliert: Trennung, Sorgerechtsstreit, Neuanfang.

In knapp 90 Minuten zeigt „Aufbruch in die Freiheit“ sehr intensiv, wie Abhängigkeiten von Frauen ihre wohlbegründeten Lebensentscheidungen konterkarieren können und Dritte meinen, diese Lebensentscheidungen an sich in Frage stellen zu können. Dennoch gelingt es der Protagonistin, selbstbestimmt einen Ausweg aus ihrem Dilemma zu finden.